

„Berliner Tageblatt“
erhalten täglich Journal mit Nachrichten des Tages, am wochentag es nur in einer
Wochenausgabe erscheinen usw.



Abonnements-Preis
auf das Berliner Tageblatt monatlich 3 Mark, vierteljährlich 8 Mark, halbjährlich 15 Mark,
jährlich 30 Mark usw.

Der neue Grützer

Nummer 498. Berlin, Freitag, den 1. Oktober 1897. XXVI. Jahrgang.

Ist die Eisenbahn im Fall Grützer schadenhaftpflichtig?

Am Abend des 31. März dieses Jahres fuhr der Lehrer Grützer mit der Eisenbahn nach Tesessof. Er benutzte einen Wagen vierter Klasse, der mit polnischen Arbeitern überfüllt war, die ebenso wie der Lehrer Grützer von der Reichstagswahl in Schwes nach Hause zurückfahren wollten.

der Worte des preussischen Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 § 25 getreten, wo es heisst: „bei der Beförderung auf der Bahn.“

„Das unter dem Ausdruck „Bei dem Betriebe“ nur zu verstehen ist der wirtliche Betrieb der Eisenbahn nach ihrer Destination, das heisst nach der Beförderung von Menschen und Gütern mit allen Betriebsbedingungen, sondern überhaupt für den Transport der Personen im Allgemeinen.“

Man muss davon ausgehen, dass das Wort Betrieb hier eine umfassende Bedeutung hat. Die Eisenbahn übernimmt, indem sie zu dem Transport von Personen sich dem Publikum darbietet, die Beförderung nicht für einzelne Betriebsbedingungen, sondern überhaupt für den Transport der Personen im Allgemeinen.

Ebenfalls zehn Mark haar und die Frau außerdem eine Wochenhülle und eine Kasse erhalten. Ich ging noch, vom Ortsvorsteher begleitet, nach dem „Land“, einer am unteren Rufflaufe belegenen niedrigen Uferstelle, wo die Grundstücke, der freien Wassergräbe halber, wenig Wert haben, und wo die Reuten liegen. Die Köhler, das Holz, die Karstfelsen sind fort. Nur ein paar Reuten sind geblieben. Vor der Hausfähr liegt, angefüllt, der Spitz. Er wachst so wacker, als gäb' es hier noch etwas zum Wachsen.

„Ich liegt hübsch und freundlich im Thal. Der Döber schiebt hier in einem halbkreisförmigen, zum Theil unmittelbar an der Thalsohle entlang, die ihn der Hochwasser gegen die Stadt drängt. Rahn hat 198 Häuser, davon haben 188 im Wasser gestanden. Es hat 1100 Einwohner, fast durchweg kleine Gewerbebetriebe, und der persönliche Schaden beträgt 115.000 Mark, auf die bisher 4400 wertvoll worden sind. Zu den Geschädigten gehören auch die kleinen Ackerbauer; für einen „Schritt“ Kartoffelacker, das heisst einen Schritt Furche, zahlte sie sechs Wenig Mische. Die Leute ist fast gänzlich zu Grunde gegangen, die Mische aber muß bezahlt werden, nicht weniger als achtmal ist der Döber in den letzten 15 Jahren in die Stadt getreten. Die Regierung hat das so wenig geachtet, das so lange das Döberbett hier verfrähter Weist ist, nichts dafür gethan ist. Der Döber ist sonst keine Ueberflutung gewöhnt, wie manche Leute eine Krankheit, und sein Ton der Ueberflutung hat sich ihm bisher entzogen. Hat sich das Wasser bezogen, so tritt er wieder vor seine Hausfähr, hält die Hand in die Luft, „macht dann sein Betrüben reue“ und geht unverbessert wieder an die Arbeit. Hätte die Ueberflutung diesmal nicht eine solche Ausdehnung genommen, die Döber hätten sich selbst diesmal nicht begeben gemacht.“

Es erhebt sich nun die Frage, ob die preussische Staats-eisenbahnverwaltung den Hinterbliebenen des Lehrers Grützer zu Schadenersatz verpflichtet ist? Das wird nicht nur eine Rechtsfrage ist, geht auch auf die Frage des Schadensersatzes deutlich hervor. Es hat sich eben angezeigt, der hier seitens der Eisenbahn zu Tage getretenen gebildeten Verletzung der für das Leben und die Sicherheit der Passagiere erforderlichen und vorgeschriebenen Einrichtungen des Wagens, das sich schon so wie so Tag für Tag neuen Eisenbahnunfällen ausgesetzt sieht, das höchste Interesse beansprucht. Man ist in dem Eisenbahnpole, namentlich in Schwelungen und bei Nachtsfahrten, oft furchenlang ohne Ansehen mit Mitreisenden eingeschlossen, die man nicht kennt, und gegen deren Angriffe man nur den Schutz der Nachtschranken oder des Aufwachwärters hat. Wenn die Vortheile nicht funktionieren, ist man den Angreifern preisgegeben, da ein Entkommen unmöglich und ein Sprung aus der Anstreich, wenn diese überhaupt zu öffnen ist, nahezu den sicheren Tod bedeutet.

Ich erlaube mir dies an den bekannten Fall zu erinnern, das auch auf dem Eisenbahnpole mehrere furchtliche Fälle zu verzeichnen waren, infolge eines plötzlichen Windstosses hat die Weisung hinabgeweht und dabei einen Menschen getödtet. Ich glaube, in diesen Fällen hätte die Bahn, es war keine Betriebsbedingung, das die Weisung verwendet worden ist, wohl aber war es ein Unfall bei dem Betriebe, der in der Verhinderung der Eisenbahnbedienenden selbst keine Ursache der Entstehung hatte.“

Notstand!

(Von unserem in das Reberschwenmungsgebiet entsandten Spezial-Reporterkor.)

Mein Weg hierher führte durch die schönen und freundlichen Wälder des unteren Oberrheins, Raubholzwälder aller Art, so hoch und äppig, wie man sie im Riesengebirge sonst kaum findet, mit den schönsten Spuren der Sonne und Pflege, und grünbarlige Wälder ziehen sich an den immer mehr verlassenen Höhen abwärts. Die Luft ist rein, aber streifen sich nur in getarben, fernen Linien durch den Stein, von irgend einer Ornamentik freie Spur. Nicht ein Reinden von der alten Kunst, wie sie noch in den Dörfern Süd- und Mitteldeutschlands glänzt, hat sich über die Berge in dieses Thal verirrt. Die preussische Regierung aber scheint, wie man sehen wird, es nicht weniger vergessen zu haben.

Leben den Mauthaus kam ein Trupp von Arbeitern in blauen Jacken, ein Polizeivertag begleitete sie. Es waren Leute aus dem schweidnitzer Korrekzionshaus. Sie arbeiten hier schon seit vielen Wochen, können die Felder und bestern die Weiden aus, und die Reinen sind mit ihrer Arbeit ganz außerordentlich zufrieden. Die einzige Schwierigkeit hat sich unterfunden, niemand wollte diese Güter bei sich aufnehmen. Ihre jetzige Wirthschafts haben nicht über sie zu klagen, es ist noch kein einziges Eigentumsvergehen hier unter ihnen vorgekommen. Nur sind manche Hände zu ungewandt und geben den Reuten zum Zeit für ihre Arbeit Schwäche, während Kaffee, Getreide aber ein Butterbrot weit besser diesen Zweck erfüllen. Die Leute werden dann betrunken, und der Aufseher ist sich gänzlich genöthigt. Einige sah ich ohne Aussicht arbeiten. Doch erfuhr ich später, welche Veranlassung es damit hatte. Da bei dem nicht alle gleichmäßig im Auge behalten werden, ein glänzendes Mittel erfinden. Den Allerwidrigsten in dem Trupp macht er zu seinem Stellvertreter. Der zu dieser Würde Auserwählte fällt sich geübt und geloben, der Herrlichkeit kommt über ihn, und weil seine Kollegen seinen Namen etwas geben, als ich nicht was nehmen“ weinte, das man's hier glauben dürfte, im Laden eine wertvolle Wertschätzung. Ihr Erhaben beträgt 7000 Mark, erhalten hat sie 400, die Gläubiger sind um ihr Geld besorgt — ein jeder von ihnen, um noch etwas zu bekommen, drängt, der Konturs wird unabweislich sein. Zur Charakteristik der Allgemeinen geschäftlichen Lage, in welche die Leute mit durch den Mangel einer rechtzeitigen Hilfe gänzlich hineinverfallen sind, erwähne ich hier beiläufig ein Gerücht, das mir vorgelegen hat. Es ging von einer Firma aus, die ihren Gläubigern ein Moratorium vorschlug, weil sie durch das Ausbleiben der fälligen Anhebungen aus ihrem von der Ueberflutung betroffenen Kundentum nur selber in eine Geldverlegenheit gerathen sei. Von der Menge gekommener Geschäftsfreier, denen ich schon begegnet bin, habe ich noch nicht einmal gesprochen. Immer deutlicher zeigen sich die Ueberflutung drohender Katastrophen, und jeder Tag, der die Hilfe verzögert, wird jene verschlimmern. Schon vernehme ich, daß zu Hilfe man sich und zum Vorzuge getraut, um sich gleichfalls seiner Verpflichtungen zu entziehen. Selbst wenn die Regierung nur mit Darlehen aussehnen würde, etwa drei

Wenn einem Reisenden unter diesen Umständen ein Unfall zufällt, wie fest es also kann mit der Haftpflicht der Eisenbahnunternehmer? Da ist zunächst das mechanische Faktum zu konstatiren, daß bisher kein analoger Vorfall in der Eisenbahn zu gerichtlichen Entscheidungen gekommen ist. Es handelt sich also um ein neues Verbrechen, ein Verbrechen, das sich schon so wie so Tag für Tag neuen Eisenbahnunfällen ausgesetzt sieht, das höchste Interesse beansprucht. Man ist in dem Eisenbahnpole, namentlich in Schwelungen und bei Nachtsfahrten, oft furchenlang ohne Ansehen mit Mitreisenden eingeschlossen, die man nicht kennt, und gegen deren Angriffe man nur den Schutz der Nachtschranken oder des Aufwachwärters hat. Wenn die Vortheile nicht funktionieren, ist man den Angreifern preisgegeben, da ein Entkommen unmöglich und ein Sprung aus der Anstreich, wenn diese überhaupt zu öffnen ist, nahezu den sicheren Tod bedeutet.

Wenn man sich aber nun einbildet, alles zu wissen, was dazu gehört, so irrt man sich gewaltig. Denn wenn man auch die deutsche Sprache noch so gut beherrscht, was sein Verstand der Verständigen sieht, das findet der Jurist hinter diesen Worten, nachdem er vorher jedes Wort einzeln auf die Goldwaage, nachdem er vorher jedes Wort inwendig ein halbes Duzend Mal gelassen hat. Man sollte es nicht für möglich halten, daß die Erörterung dieses einfachen Satzes, zum Beispiel in dem Kommentar von Geyer weit über anderthalb hundert Druckseiten füllt. Wenn der Döber auf Grund dieses § 25 Schadenersatzpflicht der Eisenbahn im Falle Grützer ohne Weiteres beladen möchte, so fällt ihm der Jurist sofort mit dem Einwand in die Wiegen. „Ist denn der Unfall auch bei dem Betriebe erfolgt?“ In der That kommt alles auf die Beantwortung dieser Frage an. Auch darüber sind in der juristischen Literatur Schwärze von Einteilungen, was die Worte „Bei dem Betriebe“ bedeuten. Sie sind an die Stelle

Etwa fünf Kilometer von Bahn liegt das Dorf Mauer. Am Uferende liegt eine abgeriffene eiserne Brücke, und weiter oberhalb deutet ein aus dem Wasserlaufe emporgewandener feinerer Pfeilerthürmchen ihre einstige Stelle an. Die Mauerer haben daneben einwurzeln eine Holzbrücke gebaut. Auch hier haben die Pfeiler gestaut, und man fragt sich angeht die geringen Breite des Flusses, warum hier nicht eine Spannbrücke gebaut worden ist. Der Schaden in Mauer beträgt annähernd 40.000 Mark. Erhalten haben die Leute bisher umgesamelt 5000 Mark. Ganz in eine Anzahl Häuser, die fast fällt von den Wänden, vom Golze und jedem Tag mit Soda der Schwamm abgewaschen, zu Reparaturen fehlt wieder einmal Zeit und Geld. Das neue Duell steht vor der Thür, die Jüden und die Steuern müssen zusammengebracht werden, unbrauchbar sind, verlangt der Staat seine Steuern — und deshalb müssen die Mauerer, um das Geld zu schaffen, eine Zeit lang nicht auf die Arbeit gehen können. Der Ausfall muß nun nachgeholt werden. Gott schick einmal solche Strafen! Ich sage eine junge Frau zu mir: Sie sprach hochbedeutend, hat in der Stadt gedient und hatte auch sonst ein höchlich manierliches Wesen. Sonst war sie ein hübsches, schweigsames Mädchen, sie sagte mit keinem Wort. Man ist ja nicht unangenehm!“ sagte eine Andere. Die Familie hat von den